



In jeder Beziehung beistehen – Einführung in die evangelische Seelsorge (I)

Arbeitsblatt 3

Prof. Dr. Michael Herbst, 25. Oktober 2013

2. Erbe und Schatten: Die Konzeptionen der Seelsorge

2.3 Vom großen Streits zur integrativen Sicht auf die Seelsorge

Ich vertrete einen multiperspektivischen und methodenpluralen Ansatz der Seelsorge, der 7 Aspekte verschiedener Seelsorgekonzeptionen integriert:

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst



1. Kräftiger Realismus – die Wirklichkeit ernst nehmen (liberale Theologie um 1914)
2. Wortgebundene Hilfe – Gottes Gegenwart erwarten (dialektische Theologie/kerygmatische Seelsorge ab 1920)
3. Heilsame Beziehung – dem einzelnen Menschen zugewandt sein (Seelsorgebewegung/therapeutische Seelsorge ab 1968)
4. Beistand im Spiel der Beziehungen – den einzelnen Menschen in seinem System wahrnehmen (Systemische Seelsorge ab 1989)
5. Wachsamkeit für den Kairos – den Alltag als Ort der Seelsorge wahrnehmen (Alltagsseelsorge ab 1980/2000)
6. Das Leben leben lernen – weisheitlich-bildende Seelsorge (ab 2000)
7. Liturgische Formen in der Seelsorge – den Zuspruch spürbar werden lassen (ab 2000)

2.3.1 Kräftiger Realismus – die Wirklichkeit ernst nehmen (liberale Theologie um 1914)

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Erste empirische Wende

Otto Baumgarten (1858-1934)

„Es wird ein kräftiger Realismus gefordert.“

„Nur der Seelsorger seiner Gemeinde kann so der Wahrheit der Situation gemäß reden, weil er sie kennt, darin lebt.“

Paul Drews (1858-1912)

Wenn ein Pfarrer seinen Dienst antritt, kommt er an „fremdes Gestade“. Er versteht die Leute nicht, und sie verstehen ihn nicht. Darum gilt es, das „das Auge ... [zu] schärfen für das konkrete Leben.“

„Denn wir Menschen sind ... durchaus nicht in ein- und derselben Weise fromm. Der Bauer ist anders fromm als der Fabrikarbeiter, der Theologe anders als der Mediziner; der, der mehr Gemüt und Phantasie hat, anders als der mehr rational Gerichtete.“

23.10.13

WS 2013-14 – Beziehungswise (Seelsorge)

12

1

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



„Seherschule für das wirkliche Leben“

- Wahrnehmen
- Aushalten
- Nicht übersehen

„Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb.“
(Mk 10,21).

„Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!“
(Apg 3,4)

Wer aber nüchtern wahrnimmt, wird, was er sieht, nicht leichten Herzens hinnehmen. Vielmehr müssen nun Seelsorge, Diakonie und sozialpolitisches Engagement Hand in Hand gehen („Inneren Mission“!).

Angesichts der Größe der Aufgabe wird dann aber sofort deutlich, dass nur eine seelsorglich motivierte und geschulte Gemeinde ihr wenigstens annähernd gerecht werden kann.

23.10.13

WS 2013-14 – Beziehungswise (Seelsorge)

13

Kräftiger Realismus in der Seelsorge wird also die sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen so gut wie möglich wahrnehmen. Sie wird sich aber auch der Lage des Einzelnen so nüchtern wie möglich stellen, ohne sich die Realität schöner zu „malen“ als sie ist.

Zu solchem Anschauen gehört gründliche Kenntnis: Was z.B. erlebt ein Mensch in seiner depressiven Episode und warum muss ein Seelsorger gerade dann gegenüber den Schuldbekennnissen des anderen sehr zurückhaltend sein? Oder wie „funktionieren“ eheliche Teufelskreise bzw. wie lassen sie sich heilsam verstören?

Diese nüchterne Wahrnehmung gehört zum bleibenden Erbe der liberalen Theologie. Ihr „Schatten“ zeigt sich in einer Reduzierung der Inneren Mission auf soziale Dienst- und Hilfeleistungen, also in einem spürbaren Verlust der Glaubensdimension.

¹ Paul Drews 1901, 2f.6.2; Otto Baumgarten 1891, 18. Zu Baumgarten: Vgl. Thomas Stahlberg 1998. Einen

2.3.2 Wortgebundene Hilfe – Gottes Gegenwart erwarten

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Eduard Thurneysen

- „Das ist verlangt, dass die Gemeinde Jesu ihre eigene Aufgabe ernst nehme ...:
 - tief und ganz einzudringen in die reale Not des Lebens in ihrem vollen Umfang
 - und nicht minder tief und ganz in die dieser Not antwortende göttliche Offenbarung
 - und nicht zu ruhen, bis es zwischen diesen beiden Polen wieder zu blitzen beginnt, zu einem Rufen und zu einem Erhören kommt.“



23.10.13

WS 2013-14 – Beziehungsweise (Seelsorge)

24

2

Eduard Thurneysen als Protagonist der kerygmatischen Seelsorge

Eduard Thurneysen schreibt in seiner „Lehre von der Seelsorge“ (1948): „Seelsorge findet sich in der Kirche vor als Ausrichtung des Wortes Gottes an den Einzelnen.“³ Die Verkündigung „ergeht [...] nicht nur im Allgemeinen, sondern sie ergeht von Person zu Person. Eben damit wird sie zur Seelsorge, die die Verkündigung, die allen gilt, heranträgt an das Leben des Einzelnen.“⁴

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Eduard Thurneysen

„Nicht

das Menschliche,
auch nicht das fromme Menschliche,

sondern

Gott und sein Tun allein
und nichts dazu und daneben ...“

23.10.13

WS 2013-14 – Beziehungsweise (Seelsorge)

26

5

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Eduard Thurneysen

„Rechte Seelsorge
führt zur Erkenntnis
der Sünde.“

23.10.13

WS 2013-14 – Beziehungsweise (Seelsorge)

27

6

„Seelsorge ist nicht Sorge um die Seele des Menschen, sondern Sorge um den Menschen als Seele. Und wir verstehen darunter: der Mensch wird auf Grund der Rechtfertigung gesehen als der, den Gott anspricht in Christus. Dieses Sehen des Menschen als eines, auf den Gott seine Hand gelegt hat, das ist der primäre Akt aller wirklichen Seelsorge.“ (Eduard Thurneysen⁷)

² Zitiert nach Jürgen Moltmann 1963, 245.

³ Eduard Thurneysen 1948, 9. Vgl. zusammenfassend zu Thurneysen Michael Klessmann 2009, 58-63. Vgl. auch Eberhard Hauschildt 1999, 60-62; Jürgen Ziemer 2000, 81-84 oder Doris Nauer 2001, 21-31.

⁴ Ibid., 57.

⁵ Eduard Thurneysen 1928, 199.

⁶ Ibid., 212.

⁷ Ibid., 209.

„Wir sollen nicht den Psychologen spielen.“ Dem Hilfesuchenden wird „gerade damit nicht gedient sein, dass wir ihm zu sagen trachten, was ihm jene Anderen wahrscheinlich besser sagen können, als wir es zu tun im Stande wären.“⁸

Diese Ausrichtung des Wortes Gottes an den Einzelnen hat die Eingliederung des Einzelnen in die Gemeinde Jesu und seine Beheimatung in dieser Gemeinde zum Ziel. Das ist die erste Folge der Rechtfertigung: Der Mensch kommt zur Gemeinschaft.⁹ Die zweite Folge ist: Er findet zum Gehorsam. Kirchengzucht steht als *nota ecclesia* im Dienst der Heiligung.

Eduard Thurneysen

- „Das seelsorgerliche Tun ereignet sich in Form eines Gespräches, das sich seinem Gehalt nach darstellt als ein Hören auf das Wort Gottes und ein Antworten auf das Wort Gottes.
- **Wobei die Gesprächspartner einander gegenseitig zu Dienern dieses Wortes werden.**
- Auch im seelsorgerlichen Gespräch will also Gott selber durch Menschenwort reden, und darf es geschehen, dass er die ihm gebührende Antwort erhält, indem beide Gesprächspartner vor ihm zu stehen kommen und somit nicht nur bei sich selber bleiben.“

Seelsorge lebt vom doppelten Hören

- das Zuhören im gewöhnlichen Sinn des Wortes, ein dem Menschen Zuhören, der sich Rat und Hilfe suchend an uns wendet,
- zuerst und gleichzeitig zum Hören auf das Wort Gottes zu werden, das uns den Menschen und das Menschliche überhaupt erst verstehen lehrt.

In diesem Kontext steht die Rede von der Bruchlinie, die durch das Gespräch hindurchgeht. Dieser Begriff markiert jenen Perspektivenwechsel, der eintritt, wenn die spezielle Lebenslage, die Anlass des Gesprächs war, plötzlich in das Licht Gottes und seines Wortes gerückt wird (was aber nicht gewaltsam durch den Seelsorger herbeigeführt wird).¹¹ Es geht darum, dass jedes Gespräch in der Seelsorge auf zwei Ebenen stattfindet: zum einen auf der Ebene einer allgemein-menschlichen Lebenslage, zum anderen auf der Ebene des Wortes Gottes.

„Der Bruch im seelsorgerlichen Gespräch wird so zur Türe, die in ein neues Leben hinüberführt.“¹²

⁸ Alle Zitate in diesem Absatz: Eduard Thurneysen 1928, 211.

⁹ Vgl. *Ibid.*, 215.

¹⁰ *Ibid.*, 111.

¹¹ Vgl. *Ibid.*, 114f.

¹² *Ibid.*, 128.

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

Eduard Thurneysen

Stärken:

- Der Mensch coram deo sehen (Pyramide)
- Das Leben erhaltende und Leben erneuernde Potenzial des Wortes Gottes nutzen.

Schwächen:

- „Homiletisierte Seelsorge“, die in der Gefahr steht, die irdischen Nöte nicht wahrzunehmen und das Gespräch nicht ernst zu nehmen.

23.10.13 41 13

„Thurneysens Rede vom Bruch markiert haarscharf und treffsicher, worum es in jedem helfenden Gespräch geht: nämlich empirische Vorfindlichkeiten zu überwinden und Neues aufscheinen zu lassen. Wo dies nicht geschieht, verkommt das Gespräch zum tautologischen Geplapper. Wenn vom ‚Bruch‘ die Rede ist, dann höre ich: Es geht um Neues; dieses Neue fordert seinen Preis, es ist nicht umsonst zu haben; Veränderung stellt einen Eingriff dar.“ (Albrecht Grözinger¹⁴)

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

Schwellensituationen



Der Kairos - die „fallende Zeit“

Der Chronos - die „ablaufende Zeit“, die Uhrzeit

23.10.13 WS 2013-14 – Beziehungsweise (Seelsorge) 40

¹³ Zum kritischen Urteil über Thurneysen vgl. Joachim Scharfenberg 1991; *ibid.*, 14-19; Michael Klessmann 2009, 61; Wilhelm Gräb 1998, 214. Vgl. deutlich milder auch Wolfram Kurz 1985, 436-451; Isolde Karle 2003, 165-181; Albrecht Grözinger 1996, 283. Vgl. das engagierte Plädoyer für eine Neubewertung Thurneysens bei Klaus Raschzok 1995, 299-312.

¹⁴ Albrecht Grözinger 1996, 283.

Eine zweite Generation kerygmatisch orientierter Seelsorgekonzeptionen

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Peter Bukowski, Wuppertal



- Biblische Sprache als Lebensdeutung
- Biblische Sprache als Erweiterung unserer Sprache
- Reframing des Erlebten
- Überraschende Optionen
- Sprechakte tun, was sie sagen

Die Bibel einzubringen ist nicht Pflicht oder „Hausaufgabe“; aber die Bibel ist eine unersetzliche Kraftquelle“ in der Seelsorge.

23.10.13

WS 2013-14 – Beziehungsweise (Seelsorge)

42

15

In der Bibel wird die vergangene Seelsorge Gottes bezeugt in der Verheißung auf zukünftige Seelsorge. So können wir die Geschichten der Seelsorge Gottes im Alten und Neuen Testament in gespannter Erwartung ihrer Wieder-Holung in der je neuen Gegenwart lesen – und anderen zusagen. Und wenn es zum Kairos kommt, verbindet sich die Seelsorge Gottes, wie sie in der Bibel bezeugt wird, mit dem inneren Erleben unseres Gesprächspartners, so dass er zu neuer Lebensgewissheit findet.

„Das seelsorgerliche Potential biblischer Geschichte und Geschichten liegt in den Verheißungen Gottes, die sich noch nicht erfüllt haben. Diese Geschichten sind noch nicht zu Ende. Sie haben offene Ränder. Darum tragen sie Seelsorge auch in unser Leben.“¹⁶

Damit solche „biblischen Interventionen“ überhaupt möglich werden, muss der Seelsorger...

- ... selbst in der Bibel zu Hause sein,
- ... seine eigene Geschichte mit dem Glauben „unter den Füßen haben“,
- ... Übung in einer „dogmatischen Alltagskompetenz“¹⁷ haben
- ... Geduld haben, um auf den Kairos, den rechten Augenblick zu warten – und es auch zu ertragen, wenn dieser Augenblick einmal ausbleibt.

Noch einmal: Das Erbe der kerygmatischen Seelsorge

Das „extra nos“ ist in der Seelsorgelehre bleibend umstritten: Thurneysens hermeneutisches *ceterum censeo* lautet: biblischer Realismus versus Idealismus!

„Tief misstrauisch geworden gegenüber der idealistischen Sicht des Menschen als eine zur Reifung bestimmte und fähige intakte Persönlichkeit, ruft Thurneysen die Seelsorge zum Realismus.“¹⁸

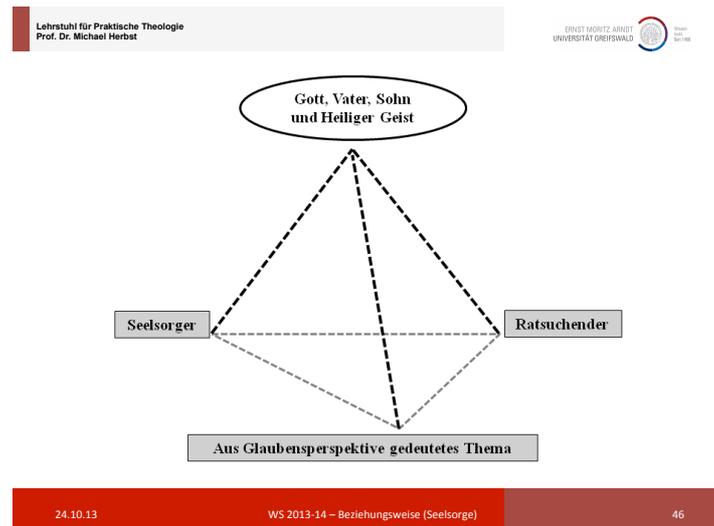
¹⁵ Peter Bukowski 1999, 11. „Die SeelsorgerInnen müssen sich heute nicht mehr an der unfruchtbaren Grundsatzfrage abarbeiten, ob sie den Glauben ins Gespräch bringen 'müssen' (um das 'Eigentliche' nicht vorzuenthalten) bzw. ob sie ihn *nicht* ins Gespräch bringen 'dürfen' (um das Gegenüber nicht zu verprellen), sondern sie werden auf vielfache Weise angeleitet, *wann* und *wie* die Tradition ihr seelsorgliches Handeln fördert und profiliert.“ (Peter Bukowski 2007, 188) Zum Potential biblischer Texte bzw. Sprache in der Seelsorge vgl. Peter Bukowski 2007, 195-199; Martin Nicol 1998, 2-17; Christoph Morgenthaler 2009, 263f;

¹⁶ Helmut Tacke 1989, 63.

¹⁷ Michael Meyer-Blanck, zitiert (ohne Nachweis) bei Peter Bukowski 2007, 191.

Zum biblischen Realismus gehört auch eine spezifische Sicht auf den Menschen, wie die Bibel ihn sieht: Dieser bedarf, dass er Gottes Wort von außerhalb seiner selbst hören muss, damit seine Seele gesund wird. Damit wird jede Hoffnung auf eine heilsame religiöse Selbstfindung des Individuums, auf ein rettendes „in uns“, auf den „Geistesmenschen“, der in jedem Menschen „schlummert“¹⁹, abgewiesen.

Gott als Subjekt der Seelsorge: Seelsorger und Ratsuchende und das gemeinsame, im Horizont des christlichen Glaubens betrachtete Thema werden erwartungsvoll auf Gott selbst bezogen, der sich in das Geschehen einmischt und es in ein neues Licht rückt.²⁰



Wie verhält sich Gottes Anwesenheit und eigene Seelsorge zu unserer Seelsorge? Gott und Mensch zu unterscheiden, ist nötig, Gott und Mensch zu trennen, ist unbiblisch. Wer unterscheidet, weiß: Es muss noch ein ganz Anderer für dieses Menschen Seele sorgen! Und er erwartet, dass Gott Entscheidendes tut. Die Seelsorge Gottes *kann* durchaus „in, mit und unter“ unserer Seelsorge geschehen – mit dem o.a. Vorbehalt. Sie *kann* sich aber auch ohne unser Zutun am anderen ereignen.

Thurneysen wurde nicht unerheblich durch seine Kontakte zum jüngeren Johann Christoph Blumhardt geprägt. Bei ihm spielt diese gerade skizzierte Perspektive eine wesentliche Rolle in der Seelsorge. Einem Kranken, der bei ihm Hilfe suchte, antwortete er:

„Sie gesund zu machen, geht über meine Kraft; aber wir wollen miteinander zu einem gehen, der's kann.“²¹

In diesem Sinne gilt: „Seelsorge ist Beten.“²²

Literaturliste

Bukowski, Peter: *Die Bibel ins Gespräch bringen*. Neukirchen-Vluyn 4. Aufl. 1999

---: *Die christliche Tradition im Blickpunkt der Seelsorge*. In: Wilfried Engemann (Hg.): *Handbuch der Seelsorge. Grundlagen und Profile*. Leipzig 2007, 187-201

¹⁸ Albrecht Grözinger 1996, 280.

¹⁹ Eduard Thurneysen 1948, 79.

²⁰ Im Blick auf die Homiletik hat zuerst Gerrit Hohage 2005, 270-272 mit dreidimensionalen Grafiken das Verhältnis von göttlichem und menschlichem Handeln darzustellen versucht; ihm folgte mit einem weiterentwickelten Modell dann in Greifswald Michael Giebel 2009, 313-319. Beiden verdanke ich in dieser Hinsicht wesentliche Impulse. Ich habe diese Idee übersetzt und dann auch für die Seelsorge entfaltet.

²¹ Zitiert bei Dieter Ising 1996, 133.

²² *Ibid.*, 166.

- Giebel, Michael: *Predigt zwischen Kerygma und Kunst: Fundamentaltheologische Überlegungen zu den Herausforderungen für Homiletik in der Postmoderne*. Neukirchen-Vluyn 2009 (BEG 10)
- Gräb, Wilhelm: *Lebensgeschichten - Lebensentwürfe - Sinndeutungen. Eine praktische Theologie gelebter Religion*. Gütersloh 1998
- Grözinger, Albrecht: *Differenz-Erfahrung. Ein Essay*. Waltrop 1994
- : *Eduard Thurneysen*. In: Christian Möller (Hg.): *Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts*. Neukirchen-Vluyn 1996, Bd. 3, 277-294
- Hauschildt, Eberhard: *Seelsorgelehre*. In: TRE 31 (1999), 54-74
- Ising, Dieter: *Johann Christoph Blumhardt*. In: Christian Möller (Hg.): *Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts*. Göttingen 1996, Bd. 1, 118-136
- Karle, Isolde: *Seelsorge im Horizont der Hoffnung. Eduard Thurneysens Seelsorgelehre in systemtheoretischer Perspektive*. EvTh 63 (2003), 165-181
- Klessmann, Michael: *Seelsorge. Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch*. Neukirchen-Vluyn 2. Aufl. 2009
- Kurz, Wolfram: *Der Bruch im seelsorglichen Gespräch*. PTh 74 (1985), 436-451
- Moltmann, Jürgen: *Anfänge der dialektischen Theologie*. München 1963
- Morgenthaler, Christoph: *Seelsorge*. Gütersloh 2009 (Lehrbuch Praktische Theologie Bd. 3)
- Nauer, Doris: *Seelsorgekonzepte im Widerstreit*. Stuttgart 2001
- Nicol, Martin: *Leben deuten mit der Bibel. Zum Schriftgebrauch in der nordamerikanischen Seelsorge*. WzM 50 (1998), 2-17
- Raschzok, Klaus: *Ein theologisches Programm für die Praxis der Kirche. Die Bedeutung des Werkes Eduard Thurneysens für eine gegenwärtig zu verantwortende Praktische Theologie*. ThLZ 120 (1995), 299-312
- Scharfenberg, Joachim: *Seelsorge als Gespräch*. Göttingen 5. Aufl. 1991
- Tacke, Helmut: *Glaubenshilfe als Lebenshilfe*. Neukirchen-Vluyn 2. Aufl. 1979
- : *Mit dem Müden zur rechten Zeit zu reden*. Neukirchen-Vluyn 1989
- Thurneysen, Eduard: *Rechtfertigung und Seelsorge*. Zwischen den Zeiten 6 (1928), 208-218**
- : ***Die Lehre von der Seelsorge*. München 1948**
- : *Seelsorge im Vollzug*. Zürich 1968
- Ziemer, Jürgen: *Seelsorgelehre. Eine Einführung für Studium und Praxis*. Stuttgart 2000